

Johannstraße: 190 Meter bleiben außen vor

PLÄNE Die Stadt Leer lässt nur den Abschnitt ausbauen, der im Fördergebiet der Sozialen Stadt liegt



In der Straße Auf der Lübsche lassen die Leeraner Stadtwerke durch die Emdener Firma Huchtmann die Kanalisation erneuern.

BILDER: ORTGIES

Zwischen Kepler- und Bavinkstraße ist das alte Pflaster zwar schon aufgenommen worden. Es wird aber wieder verlegt, wenn die Arbeiten an der Kanalisation abgeschlossen sind.

VON EDGAR BEHRENDT

LEER - Die Mitarbeiter der Firma Huchtmann aus Emden drücken derzeit mächtig aufs Tempo: Sie erneuern in der kompletten Johannstraße und in der angrenzenden Straße Auf der Lübsche seit Ende Juni die Kanalisation. Den Auftrag dazu hatten die Stadtwerke erteilt. Der Grund für die Eile: Möglichst schon Ende August will die Stadt im Bereich Auf der Lübsche auch mit dem Straßenausbau beginnen.

„Wir haben von beiden Seiten begonnen“, erklärt Jörg Kuhls, Ingenieur von den Stadtwerken. Weit fortgeschritten sind die Kanalisationsarbeiten – für die Anlieger nicht zahlen müssen – in der Straße Auf der Lübsche. Um Platz dafür zu haben, die alten Rohre durch doppelt so große neue zu ersetzen, ist das Pflaster dort in der gesamten Straßen aufgenommen



Auch in der Johannstraße laufen die Kanalisationsarbeiten. Derzeit werden Hausanschlüsse hergestellt.

men worden. Nun werde lediglich eine Schotterdecke aufgetragen, damit die Firma, die den städtischen Auftrag für den Ausbau bekommt, direkt loslegen könne, sagt Kuhls.

In der Johannstraße laufen die Kanalisationsarbeiten vor allem im oberen Abschnitt zwischen Bavinkstraße und Keplerstraße. Der große Unterschied: Wenn die Rohre auf diesen 190 Metern verlegt und die Häuser ans Netz angeschlossen sind, wird dort wieder das alte Pflaster ver-

legt. Der Grund: Dieser kleine Abschnitt befindet sich nicht im Sanierungs- und damit im Fördergebiet der Sozialen Stadt.

Deshalb wird die Johannstraße nur auf 600 Metern zwischen der Kepler- und der Fokko-Ukena-Straße ausgebaut. Außerhalb des Sanierungsgebietes werde lediglich die abgängige Straßenbeleuchtung durch neue LED-Technik ersetzt, sagt Stadtsprecherin Grit Fokken.

In einem Sanierungsgebiet werden Anlieger nicht direkt

OZ-KOMMENTAR

JOHANNSTRAÙE

Ärgerlich

VON EDGAR BEHRENDT



Das ist ärgerlich: Während sich viele Anlieger Ende 2017 über eine schicke neue Johannstraße freuen können, schauen einige Nachbarn in die Röhre. Das Problem: Würde die Stadt auch die fehlenden 190 Meter ausbauen lassen, müssten die Betroffenen tief in die Tasche greifen. Denn für sie fließt kein Geld aus dem Fördertopf der Sozialen Stadt. Es wäre besser gewesen, bei der Festlegung des Oststadt-Fördergebietes darauf zu achten, solche Ungerechtigkeiten von vornherein zu vermeiden.

@ Den Autor erreichen Sie unter e.behrendt@zgo.de

an Ausbaukosten beteiligt. Sie zahlen nur einen vergleichsweise geringen Ausgleichsbetrag für die Wertsteigerung.

Die Anlieger hatten sich – wie berichtet – dafür ausgesprochen, die Straßen so auszubauen wie die Ulrichstraße. Das bedeutet: Die Betonplatten der alten Geh- und Radwege werden gegen Klinker ausgetauscht. Künftig gibt es dort nur noch reine Gehwege. Die Fahrbahn besteht künftig aus zwei jeweils 1,60 Meter breiten und für

Radfahrer geeigneten Klinkerpflasterstreifen auf den Seiten. In der Fahrbahnmittelle soll eine Großpflasterdecke verlegt werden.

Um den „verloren gegangenen Alleecharakter“ der Johannstraße wieder herzustellen, sollen 22 Linden nachgepflanzt und erstmals 20 befestigte Längsparkplätze eingebaut werden, wie Fokken berichtet. Die Arbeiten sollen Ende 2017 beendet sein und samt der neuen LED-Beleuchtung gut eine Million Euro kosten.